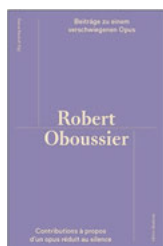




avait publiquement dévoilé son homosexualité. Une tempête politico-médiatique s'ensuivit, inversant le rôle de la victime et du bourreau et inaugurant, dans la très pudibonde Zurich d'alors, une période de répression accrue contre les minorités sexuelles, un climat haineux impliquant licenciements, résiliations de contrats de bail et fichage systématique par la police. Ce n'est que récemment que les compositions d'Oboussier sortent enfin de l'oubli et du silence, en particulier à l'occasion du 125^e anniversaire de sa naissance et grâce aux efforts du jeune compositeur et ingénieur du son bernois Ramon Bischoff, qui a fait paraître un livre réunissant de courts essais et des reproductions de documents, ainsi qu'une sélection d'œuvres gravées sur un CD du label Musiques suisses (présenté dans la version en ligne de cet article). Entièrement bilingue, cet hommage à ce compositeur ostracisé, et dont la disparition d'une grande partie de ses archives ne permet guère d'écrire une véritable biographie détaillée, contient entre autres sept contributions, parmi lesquelles celle d'un témoin de cette époque, le militant Ernst Ostertag, une analyse des pièces pour piano par Tomas Bächli et une description par Bruno Rauch de la cité des bords de la Limmat dans les années d'après-guerre, de même qu'un répertoire des œuvres ayant subsisté.

Robert Oboussier. Contributions à propos d'un opus réduit au silence/ Beiträge zu einem verschwiegenen Opus, ed. Ramon Bischoff, 208 p., Fr. 45.00, édition clandestin, Bienne 2025, ISBN 978-3-907262-72-6



Outre le disque susmentionné, l'article complet en ligne traite d'autres monographies consacrées à des compositeurs: biographies de Hans Werner Henze et de Carl Orff, entretiens avec Igor Stravinsky et avec le français contemporain Philippe Hersant.



revuemusicale.ch/critiques/
livres-et-partitions

Hornmelodien aus einer Umbruchzeit

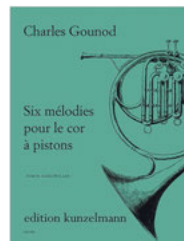
Jakob Hefti Seit Jahrzehnten macht sich die Edition Kunzelmann, früher Edition Eulenburg, mit Sitz in Adliswil um die Pflege des Bläser-, vornehmlich des Hornrepertoires verdient. Die stattliche Neuauflage der *Six mélodies* von Charles Gounod zeugt von dieser eindrücklichen Beflis-senheit.

Diese eingängigen, nicht allzu schwer zu spielenden Stücke sind schon 1982 in den Editions Billaudot Paris erschienen, herausgegeben vom Solohornisten des Orchestre de la Suisse Romande Edmond Leloir, in einer dreibändigen Ausgabe. Es ist zu begrüßen, alle *Six mélodies* nun in einem Heft zu erhalten. Widmungsträger dieser Werke ist der Hornist und Hornbauer Marcel-Auguste Raoux aus der berühmten Raoux-Dynastie.

Der Herausgeber der vorliegenden Ausgabe, Simon Scheiwiller, legt einen akribisch gearbeiteten Revisionsbericht vor. Aus seinem Vorwort erfährt man Interessantes über den historischen Kontext um den zögerlichen, umstrittenen Übergang vom Naturhorn zu den ersten Instrumenten mit Pistonventilen im Paris um 1840.

Als alter Freund der Buchdruckerkunst freut sich der Rezensent, ein so liebevoll gestaltetes Notenheft in der Hand zu halten.

Charles Gounod: Six mélodies pour le cor à pistons, hg. von Simon Scheiwiller, GM-1981, Fr. 29.30, Edition Kunzelmann, Adliswil



Volkstänze für jeden Monat

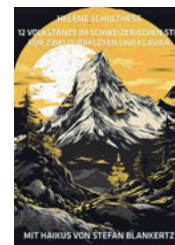
Claudia Weissbarth Bereits 2019 veröffentlichte Helene Schulthess *26 Schweizer Volkstänze aus 26 Kantonen* aus der Sammlung der Musikwissenschaftlerin Hanny Christen, die zwischen 1940 und 1960 durch die Schweiz reiste, um Melodien festzuhalten, und arrangierte diese für zwei Querflöten und Klavier. *12 Volkstänze im schweizerischen Stil* ist nun ein von Schulthess selbst komponierter Kammermusikzyklus für dieselbe Besetzung, der sich an charakteristischen Merkmalen der Schweizer Volksmusik orientiert. Im Mittelpunkt stehen klar definierte volkstümliche Melodielinien, die rhythmisch auf typische Tanzmotive zurückgreifen, an traditionelle Formen wie den Ländler oder einfache Dreiertakte erinnernd. Jeder der zwölf Sätze ist einem Monat zugeordnet, so entsteht ein musikalischer Jahreszyklus. Jedem Satz geht ein Haiku von Stefan Blankertz voraus, das die jeweilige Atmosphäre in einer prägnanten, sprachlich reduzierten Form widerspiegelt. Auf diese Weise entsteht ein Wechselspiel zwischen dem Klang der sich abwechselnden Querflöten und dem Wort, das den Zyklus als geschlossene und zugleich interpretationsoffene Einheit erscheinen lässt.

Der Januar, betitelt mit «Allegro», beginnt beispielsweise in Moll

und geht dann in Dur über; er wird mit dem Haiku «winter ohne schnee haben mäuse kater hinterher» gepaart. Der April, ein pulsierendes Allegro mit schnellen Achtel-Triolen, lässt an eine Tarantella denken. Der Mai zeichnet sich durch eine jodelartige Melodie in der Oberstimme aus und ist in drei Teile in klassischer Liedform gegliedert, übersichtlich mit Symbolen wie A und A' gekennzeichnet. Das Klavier fungiert in erster Linie als harmonisches und rhythmisches Fundament, erweitert jedoch zeitweise das musikalische Geschehen durch eigenständige Figurationen und klangliche Verdichtungen. Der Juni ähnelt stilistisch dem Scherzo aus Mendelssohns *Sommer-nachtstraum* in g-Moll, erinnert in den ersten beiden Takten an das Original und wird treffend eingeleitet von «mit sommer nacht hell-wach schlafen ohne dunkel».

Mit solchen Sprach-Musik-Kombinationen bieten diese Tänze eine interessante Abwechslung für das in der Volksmusik eher selten vertretene Flötenrepertoire. Sie eignen sich gut für fortgeschrittene Spielerinnen und Spieler.

Helene Schulthess: 12 Volkstänze im schweizerischen Stil für zwei Querflöten und Klavier, mit Haikus von Stefan Blankertz, Fr. 30.00 + Porto, Selbstverlag, helene-schulthess.ch



Klarinettenistische Charakterstücke

Cornelia Kindler Die *30 New Studies* des bekannten englischen Komponisten James Rae sind eine Reihe kurzer abwechslungsreicher Stücke in verschiedenen Stilen von